

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
3^z beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3309.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röske, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigentheil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate f. d. viergespalt. Petitzeile od. deren Raum 30^z.
Bergütigungs-Anzeigen 15^z, Versammlungs-
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10^z pro Petitzeile.
Beilagen nach Uebereinkunft.

1000 angesperrte Kollegen in Lauterberg und Leipzig rechnen auf Eure Solidarität und Hilfe.

Lohnbewegung.

Buzug ist streng fernzuhalten: Von Tischlern nach Hirth, Dortmund, Magdeburg, Halle a. S., Peine (H. Rump), Freiburg i. B. (Berlet's Werkstatt), Fürstentum, Leipzig, Prag, Mulda i. sächsischen Erzgebirge (Nichter'sche Fabriken auf photograph. Apparate), Dingens a. Rh., Halberstadt, Herford, Plauen i. V., Darmstadt, Lemgo, Falkenstein i. B. (Chr. Winter, Fabrik auf photograph. Apparate), Tschöke, Prenzlau, Garmisch-Partenkirchen, Frieerichshagen (Werkstätten von Bafedow und Fehner), Lage (Werkstätten von Nagel, Berges und Steinhage); von Tischlern und Zimmerern nach Lörach; von Schreibern und Glasern nach Tutzingen; von Tischlern, Drechslern und Maschinenmachern nach Mülhausen i. E.; von Tischlern und Sackern nach Neu-Tzenburg; von Robelstischlern nach Geestemünde (Firma vom Möhlen & Seebach); von Parketbodenlegern nach Berlin; von Stuhlbauern nach Lauterberg; von Stellmachern nach Wilhelmshaven-Bant, Offenbach und Stuttgart; von Drechslern nach Dippoldiswalde, Elmshorn (Werkstatt von Frohn) und München (Wärterfabrik von Pensberger); von Perlmutternospdrechslern nach Frankenhansen a. Kyffhäuser; von Holzbildhauern nach Regnitz (Fritsch & Co.); von Korbmachern nach Halle a. d. S. (Firma Elisch & Co.); von Käsern nach Münden i. S. (Holzfabrik von Franke & Gedraht); von Binselmachern nach Nürnberg (Fabrik Rosenfeld); von Pantinenmachern nach Peine i. S. (Wolf's Werkstatt).

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle zwei Wochen eine Mittheilung über den Stand des Streiks oder die Ausperrung; im anderen Falle freichen wir die Orte ohne Weiteres. Die Red.

Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses.

Nachdem die Arbeiten des Kongresses beendet, dürfte es am Platze sein, einige Betrachtungen darüber anzustellen, ob die gefassten Beschlüsse, soweit eine Erstarfung der Gewerkschaftsbewegung von ihnen erhofft wird, diesem Zwecke auch dienen. Daß sie nicht Jeden befriedigen, dürfte unbestritten sein. Während die Mehrzahl der Delegirten z. B. eine zentrale Vertretung der Gewerkschaften für nothwendig hielt, glaubte eine Minorität, ohne eine solche der eigenen Gewerkschaft besser nützen zu können. Theilweise trat auch die Meinung hervor, daß die Thätigkeit der zentralen Spitze eine zu eng begrenzte und daher unfruchtbare sei, weshalb der Besetzung derselben das Wort geredet wurde. Die Generalkommission, welche selbst den Rahmen ihres Wirkungskreises erweitert haben wollte, drang mit dem Plane: „Gründung eines Streikfonds“, nicht durch, was wir auch gerade nicht bedauern, nicht etwa, weil wir einen zentralen Kampffonds für überflüssig hielten, sondern weil wir wissen, daß, so lange Individualismus und Egoismus Hand in Hand gehen, das Solidaritätsprinzip, das bei Verwirklichung des gedachten Planes Vorbedingung ist, nicht zur Geltung kommen kann. Es wird aber die Zeit kommen, wo der Ansammlung eines Kampffonds mehr Sympathie entgegengebracht werden dürfte und gebracht werden muß, als dies auf dem letzten Kongress geschehen ist. Je mehr der Kapitalismus seine Kräfte konzentriert, um so schwieriger gestaltet sich ihm gegenüber unsere Position. Mag diese Thatsache heute noch übersehen, die Macht unserer Gegner unterschätzt werden, bald genug wird sie sich uns etwas fühlbarer bemerklich machen, und dann werden wir nach denselben Mitteln unsere Hand ausstrecken, die heute als dem Gesamtinteresse nicht dienend noch zurückgewiesen werden.

Als ein schwerfälliger Apparat wurde seitens mehrerer Delegirter die Vertretung aller Gewerkschaften durch Delegirte zur Unterstützung resp. Kontrolle der Generalkommission angesehen. Auch der „Vorwärts“ und das

„Hamburger Echo“ sind der Meinung, daß 5 Personen leichter einen Beschluß fassen können, als ein solcher unter ja. 50 zu Stande kommen dürfte, ist ganz selbstverständlich und daß solch ein Apparat schwerfälliger arbeitet, leuchtet auch ein; darüber waren sich die Delegirten, welche dieser Vorschlag der Kommission zustimmten, auch völlig klar. Daß der Beschluß aber einem gewissen Mißtrauen gegen die Generalkommission entsprungen und man dieselbe etwa unter ständige Kontrolle zu stellen beabsichtige, wie ein Parteiblatt meint, ist durchaus nicht der Fall.

Der gefasste Beschluß: Vertreter derjenigen Organisationen, die Beiträge an die Generalkommission zahlen, zu den Beratungen der letzteren hinzuzuziehen, entsprach dem Wunsche sowohl der Gewerkschaften wie dem der Generalkommission selbst. Letztere wies nicht mit Unrecht darauf hin, daß der Lässigkeit einzelner Vorstände es oft zuzuschreiben war, daß die Agitation in den verschiedensten Gegenden und Berufen nicht so betrieben werden konnte, als dies nothwendig war. Wenn die Vorstände der Generalkommission rathend und informierend zur Seite gestanden hätten, wäre manche Agitation fruchtbringender und auch weniger kostspielig gewesen.

Solchen Uebelständen für die Folge zu begegnen, sollte der obige Beschluß dienen. So weit sich den Vorständen nicht von selbst durch Theilnahme an den gemeinsamen Beratungen die Nothwendigkeit raschen Handelns aufdrängt, werden schon die beauftragten Vertreter ihren Vorständen etwas mehr Pünktlichkeit anrathen und zur Ertheilung etwaiger geforderter Auskünfte etwas mehr Eile anempfehlen, und das ist's, was bisher fehlte.

Was weiter ein Grund war, dem Vertretungsvorschlag die Zustimmung zu geben, war die isolirte Stellung der Generalkommission gegenüber den Gewerkschaften. Wenn wir auch keineswegs soweit gehen wollen, wie auf dem Kongress geschehen, „daß die Generalkommission die Fühlung mit den Vorständen vollends verloren habe“ so war das Verhältnis doch ein unliebliches, indem zwischen Vorständen und Generalkommission fast kein anderes Band bestand als das der Beitragszahlung. Es war deshalb nach unserer Wahrnehmung Bedürfnis, eine engere Verbindung herzustellen, ein gemeinsames praktischeres Zusammenarbeiten mit Vorständen und Generalkommission zu ermöglichen. Wir fassen selbstverständlich die Thätigkeit der Vorstandsvertretung nur als eine beratende, nicht als eine beschließende auf. Die Generalkommission hat von den Wünschen und Anträgen derselben Kenntnis zu nehmen, gemachte Vorschläge zu prüfen und soweit möglich und soweit im Gesamtinteresse der Gewerkschaftsbewegung liegend, zu berücksichtigen.

Etwas Anderes ist nach dem vorgezeichneten Programm auch nicht beabsichtigt, es kann deshalb von einer „Einschränkung der Freiheit der Entschließung und des Handelns“ nicht die Rede sein, aber auch nicht davon, daß die „erweiterte Spitze ein werthloses Beiwerk“ ist, wie das „Hamb. Echo“ anzunehmen scheint. Diese erweiterte Spitze ist als beratender Körper sehr wichtig und verliert dadurch nicht an Werth, wenn sie keine bindenden Beschlüsse fassen kann. „Kompetenzkonflikte“ sind nach unserem Dafürhalten also vollständig ausgeschlossen. Die Vorstandsvertretung kann nur beratende Stimme haben, da nicht sie, sondern die Generalkommission dem nächsten Gewerkschaftskongress für ihre Handlungen verantwortlich

ist. Daß es zu „Interessenkollisionen“ kommen wird, dazu liegt um so weniger Befürchtung vor, als der Generalkommission bisher ein ernstlicher Vorwurf, daß sie einzelne Berufe bevorzugt habe, nicht gemacht werden konnte, und wie bisher, wird sie auch für die Folge nur das Gesamtinteresse im Auge haben. Wir finden es durchaus nicht am Platze, wenn einflußreiche Arbeiterzeitungen kaum nach Schluß des Kongresses anfangen den Teufel an die Wand zu malen, gerade als ob man die Gemüther schon zu den „Kompetenzkonflikten“ vorbereiten wolle. Die Gewerkschaften haben sich die Satzungen selbst gegeben, nach denen sie wirken wollen; lasse man sie wenigstens doch erst warm werden unter der neuen Einrichtung, vielleicht geht es gar besser als Mancher glaubt, und wenn nicht, dann kann der Fehler immer wieder beseitigt werden. Besser wäre es, anstatt der Gewerkschaftsbewegung den sicheren Untergang zu prophezeien, mit Freudigkeit, Ernst und Energie zur Ausführung der gefassten Beschlüsse aufzumuntern und so zur Erstarfung der Gewerkschaften beizutragen. Ueber die „Kostspieligkeit des schwerfälligen Apparates“ streiten wir nicht, da sich die Kosten vorläufig noch gar nicht feststellen lassen. Allzuhoch dürften sie sich nicht belaufen, da es sich doch immer nur um Vertreter aus einem Orte und alle Vierteljahr einmal handelt, und außerdem werden nicht immer alle zusammenkommen brauchen.

Ein weiterer Beschluß, der vielen Leuten Sorge zu machen scheint, ist die Bestimmung, daß zu den Ausgaben der Generalkommission auch die Förderung des Anschlusses der kleinen Verbände und Lokalorganisationen an die Industrieverbände gehören soll.

Das „Hamb. Echo“ schreibt dazu: „Die Vorschrift ist auch ein Ausfluß des schon erwähnten formalistischen Strebens, das sich als so unfruchtbar erwiesen hat.“ Näher auf den Spezialfall der dem „Hamb. Echo“ vorgezeichnet haben mag (wir meinen den Werstarbeiterverband) einzugehen, halten wir für überflüssig; auf den Deutschen Holzarbeiter-Verband trifft die „Unfruchtbarkeit des formalistischen Strebens“ nicht zu. Wir haben mit dem Industrieverband gute Erfolge erzielt und sind mit seiner Fortentwicklung äußerst zufrieden. Dieser Erfolg war es auch, der unserem Hamburger Vertreter auf dem Kongress Anlaß gab, den jetzt vielumstrittenen und verwünschten Antrag zu stellen, der angeblich so „verderblich“ wirken wird.

Was ist denn in dem Antrag Schlimmes gefragt? Nichts weiter als, daß die kleinen Verbände und Lokalorganisationen, deren wir in der Holzindustrie eine ganze Anzahl haben, in ihrem eigentsten Interesse sich der großen Organisation anzuschließen erjucht werden sollen. An den Zentralverein der Bildhauer haben wir dabei gar nicht gedacht und zwar aus leicht erkennbaren Gründen für Jeden, der Beiträge und Leistungen beider Organisationen in Betracht zieht.

Ebensowenig haben wir daran gedacht, die Maurer und Zimmerer zu vereinigen, da beide keine kleinen Verbände sind; jede Erregung darüber war also höchst überflüssig.

Was der Zusammenschluß verwandter Gewerbe, soweit sie immerwährend beruflich in Verbindung stehen, zu einer starken kompakten Organisation zu bedeuten hat, das lehren am besten die diesjährigen Kämpfe der Arbeiter in der Holzindustrie. Wäre eine gemeinsame Organisation in dieser vorhanden, mit viel geringeren Opfern wären größere Erfolge erzielt worden. Das mögen sich alle die gesagt sein lassen, die dazu rathen,

man solle die kleinen Organisationen und Verbände ruhig ihren eigenen Entwicklungsgang gehen lassen und sie darin zu fördern suchen.

Diesem „wohlgemeinten“ Rathe werden die Gewerkschaften nicht folgen und auch nicht folgen können, denn wenn sie in den Kämpfen mit dem Unternehmertum nicht unterliegen, sondern siegen wollen, müssen sie die Kämpfer auf möglichst wenige Punkte konzentrieren, aber nicht dezentralisieren; die Förderung der kleinen Organisationen ist aber einer Dezentralisation gleich, und da machen wir nicht mit, werden vielmehr mit dazu beitragen, daß der gefasste Beschluß: Förderung der Industrieverbände zur vollen Geltung kommt.

Die Lohnkämpfe der Schreiner in der Schweiz seit 1860.

Vor einiger Zeit erschien eine Darstellung der Lohnkämpfe und Streiks in der Schweiz aus der Feder unseres Genossen Gresslich, des ersten schweizerischen Arbeiterssekretärs. Es dürfte für die deutschen Schreiner jedenfalls nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, inwiefern ihre schweizerischen Kollegen an diesen sozialen Kämpfen theilhaftig waren. Wir finden in dem Zeitraum von 1860 bis heute 60 Lohnbewegungen und Streiks verzeichnet. Von diesen waren vier partielle Lohnbewegungen günstig, von den totalen Lohnbewegungen zwölf günstig, drei ungünstig, von fünf ist ein Resultat nicht bekannt geworden. An Streiks sind zu verzeichnen zwei siegreiche und zwei verlorene partielle Zugriffsstreiks, elf siegreiche und acht verlorene totale Zugriffsstreiks, neun siegreiche, drei verlorene partielle Abwehrstreiks und eine zu Gunsten der Arbeiter angefallene Aussperrung. Nicht minder interessant dürfte es sein, zu erfahren, in welchen Jahren und in welchen Orten sich diese Kämpfe abspielten.

Obwohl Gresslich's Darstellung bis in's Jahr 1869, bezw. 1880 zurückgeht, finden wir doch erst im Jahre 1868 eine Lohnbewegung der Schreiner verzeichnet. Die Schreiner in Genf waren es, welche mit den Banarbeitern in einen Lohnkampf eintraten, sie forderten 20 pSt. Lohnerhöhung und zehnjährige Arbeitszeit. Das Unternehmertum ging auf Unterhandlungen nicht ein, infolgedessen über 2000 Arbeiter in den Streik eintraten, denen acht Tage später noch weitere 1000 Arbeiter folgten. Da Arbeiteransprüche in der Schweiz bis dahin eine unbekante Erscheinung waren, so war natürlich die Anführung eine ungeheure. Alle Gemeinheitsräthe wurden die Anführer befehligt. Bald behauptete man, die Internationale, die hinter den Streikenden stehe, wolle Genf in die Hände Frankreichs spielen und riesige Geldsummen durch ihr zur Verfügung; denn hier es wieder, Hunger und Noth hiesse die Streikenden wieder an die Arbeit. Alle diese Behauptungen wurden von der Internationale mit Entschiedenheit zurückgewiesen, wodurch natürlich die öffentliche Meinung zu Gunsten der Streikenden umschlug. Die Solidarität der Arbeiterklasse bewährte sich hier in der glänzendsten Weise, denn in wenigen Tagen waren 10,000 Fr. zur Stelle. Die Unternehmer waren verzweifelt und erklärten sich zu Unterhandlungen bereit. Es kam ein Vergleich zu Stande, wonach den Schreiner und Zimmerern 10 pSt. Lohnerhöhung bei 11-jähriger Arbeitszeit (nämlich 12 Stunden) zugesichert wurden. Mit allem nur erdenklichen Eifer hatten sich die Banarbeiter um den höchsten Lohn herausgedrückt, weshalb wir im gleichen Jahre die Bauarbeiter wieder im Aufstande sehen, um den zehnjährigen und 40 Cts. Stundenlohn durchzusetzen. Nach einwöchentlichem Streik gaben die Meister nach und bewilligten Alles, was von ihnen verlangt wurde. Die Kosten dieses großen Streiks beliefen sich auf 60,000 Fr., die aber bei Beendigung des Aufstandes bis auf 3000 Fr. gedeckt waren. Von Paris allein kamen 10,000 Fr. Die Unternehmer konnten sich immer noch nicht recht entscheiden geben, denn im folgenden Jahre 1869 sehen wir die Genfer Bauarbeiter wieder im Streik, um das im Jahre vorher Erreichte zu erhalten. Wieder mußten die Unternehmer nachgeben, ja sie bewilligten sogar noch mehr, als was von ihnen verlangt wurde, und waren froh, als die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Auch im Jahre 1870 sehen wir die Genfer Schreiner wieder auf dem Plan. Diesmal waren es aber die Möbelmacher, die ihren Meistern einen neuen Lohnvertrag vorlegten und den dieselben nach mehrwöchentlichen Unterhandlungen auch abgaverten, ohne daß es zum Streik kam. Noch einmal veruchten es die Bauunternehmer, sich bei veränderten Bedingungen, die ihnen in den beiden letzten Jahren angesetzt wurden, zu erheben. Anfangs lag es ihnen der Gipfel und Kaskaden. Weil die Meister und Arbeiter nicht nachgeben wollten, wurden alle Bauarbeiter — also auch die Bauarbeiter — ausgesperrt. Die Aussperrung betraf 6000 Arbeiter, die eine Bevölkerung von 18—20,000 Personen darstellten. Anfangs und gemessen betrachtet die Ausgesperrten die Arbeitsplätze. Die Bauunternehmer verlangten die Ausweisung der Fremden, welchen Wunsch die Polizei nachkam. Ein großer Theil — namentlich Deutschschweizer — traten freiwillig an. Die Zahl der auf diese Weise Ausgewiesenen betrug über 2000. Dazu kam noch, daß ein großer Theil der Arbeiter in Folge des Aufstandes des deutsch-schweizerischen Krieges zum Militär einberufen wurde. Mit Schmerzen warden die Arbeiter auf fremden Boden! Bezüglich! Es kam kein

fremder Arbeiter nach Genf. Die Bauunternehmer waren in größter Verlegenheit, sie bettelten förmlich um Frieden und Rückkehr an die Arbeit. Die Arbeiter hatten es indessen nicht so eilig, die Bauarbeiter und Zimmerleute nahmen die Arbeit erst wieder auf, als ihnen eine ziemlich bedeutende Lohnerrhöhung zugesichert wurde. Die Arbeitsplätze konnten aber lange nicht alle besetzt werden und die Urheber der Aussperrung bekamen überhaupt keine Arbeiter mehr. Viele von ihnen, die nicht ganz kapitalkräftig waren, mußten den Bankrott ansagen.

In St. Gallen wurden die Schreiner 1871 wegen Theilnahme am Internationalen Arbeiterbund ausgesperrt. Die Behörde that noch ein Uebriges und wies die Ausländer vom Ranton St. Gallen weg. Weil aber der Bezug neuer Arbeiter ausblieb, hat sie den Meistern einen schlechten Dienst erwiesen. Einer nach dem andern mußte nachgeben, ja, sie mußten sogar noch Zugeständnisse in Bezug auf Lohn und Arbeitszeit machen, ehe die Arbeit aufgenommen wurde. Im selben Jahre streikten in Zürich 35 Klavierstimmer vier Tage lang um eine Lohnerrhöhung. Die verlangte Lohnerrhöhung wurde bewilligt. Ebenfalls in Zürich räumte es unter den Schreiner. Sie forderten zehnjährige Arbeitszeit und 3 Fr. Minimallohn und wollten diese Forderungen durch partielle Arbeitseinstellungen durchsetzen. Die Meister aber antworteten mit einer Totalaussperrung, zahlten aber weder den rückständigen Lohn, noch gaben sie die Ausweisungspapiere heraus. Ein Theil der Meister war indeß mit der Aussperrung nicht einverstanden. Drei Monate zog sich der Streik hin, und die Meister gaben erst nach, als außer dem Streikcomité kein streikender Schreiner mehr am Plage war und auch keiner nach Zürich kam. Der Sieg war ein vollständiger, die Lohnerrhöhung von 20 pSt. wurde zugesichert.

Vier Lohnbewegungen, die alle in einen Streik ausliefen, hatten die Schreiner im Jahre 1872 durchzuführen und zwar betraf es die Städte Neuenburg, Genf und Lausanne. In Neuenburg forderten sie elfstündige Arbeitszeit und 20 pSt. Lohnerrhöhung. Weitere Nachrichten fehlen; zum Streik kam es offenbar nicht. Die Möbelmacher in Genf forderten zehnjährige Arbeitszeit und 25 pSt. Lohnerrhöhung; nach acht Tagen Aufstand bewilligten die Meister diese Forderungen. Dasselbe forderten auch die Genfer Bauarbeiter, die aber vier Wochen darauf streiken mußten, ehe die Meister nachgaben. Nur einen halben Sieg erröckten die Schreiner in Lausanne, sie forderten elfstündige Arbeitszeit und 10 pSt. Lohnerrhöhung, konnten aber infolge mangelnder Organisation nur die Verkürzung der Arbeitszeit durchsetzen.

1873 streikten in Basel die Schreiner wegen Verkürzung der zehnjährigen Arbeitszeit und dem Minimallohn von Fr. 3,50 pro Tag. Der Streik dauerte vier Wochen und endigte mit einer kleinen Lohnerrhöhung. Eine Niederlage erlitten die Bauarbeiter in Bern, die eine Lohnerrhöhung verlangten. Der Streik dauerte vier Wochen.

Die Schreiner von Genf, Neuenburg und Chaux-de-fonds sehen wir 1874 im Lohnkampfe. Die Genfer verlangten einen Minimalstundenlohn von 50 Cent., drangen aber mit ihrer Forderung infolge mangelnder Organisation nicht durch und viele wurden ausgesperrt. Unbekannt blieb der Ausgang der Schreiner-Aufstände von Neuenburg und Chaux-de-fonds, die Ersteren forderten den zehnjährigen und 40 Cent. Stundenlohn, die Letzteren forderten nur elfstündige Arbeitszeit. Nachrichten über irgend welchen Erfolg oder Mißerfolg fehlen, wie schon erwähnt.

In Chur streikten 1875 die Schreiner nach achtzigem Streik eine zehnprozentige Lohnerrhöhung durch.

In Zürich brach 1878 in einer größeren Möbelfabrik ein partieller Streik aus, der aber im Sande verlief, weil die Theilhaber abriefen, ohne den Ausgang abzuwarten.

Von 1878 bis 1883 ist keine Lohnbewegung zu verzeichnen; die Arbeitslosigkeit unter den Schreiner war so groß, daß man es nicht wagen konnte, in eine Lohnbewegung einzutreten. Erst 1883 haben wir wieder einen Schreinerstreik verzeichnet, und zwar von den Schreiner Zürichs, die sich gegen eine Lohnreduktion und Verlängerung der Arbeitszeit wehren mußten. Nach vierwöchentlichem Streik mußte der Meister nachgeben und den alten Lohn wieder zahlen.

Ohne Streik streikten 1885 die Schreiner in Lausanne die elfstündige Arbeitszeit und 35 Cent. Minimalstundenlohn durch.

1886 sehen wir die Schreiner in Lausanne, St. Gallen, Gerisan, Rorschach, Romanshorn, Basel und Altstätten (Zürich). In Lausanne verlangten die Bauarbeiter 45 Cent. Stundenlohn und letztes diese Forderung nach achtzigem Streik auch durch. Die Möbelmacher wollten die gleichen Forderungen und verlangten außerdem noch die Abschaffung der Akkordarbeit. 55 Mann traten im Aufstand, der sieben Wochen dauerte und mit Anerkennung von 45 Cent. Stundenlohn und zehnjähriger Arbeitszeit endete. Die Akkordarbeit aber blieb bestehen. Wegen Einführung des zehnjährigen Tageslohn trat in St. Gallen, Gerisan, Rorschach und Romanshorn 600 Schreiner in den Streik. Die Meister bewilligten die Forderung nach 14-tägigem Aufstande, während die Schreiner in Basel mit ihrer Forderung auf zehnjährige Arbeitszeit trotz vierwöchentlichem Aufstande abgewiesen wurden. Mangels genügender Organisation und Ausbleiben materieller Hilfe waren die Ursache des Scheiterns des Streiks, an dem sich 600 Schreiner

theilnahmen. In Altstätten verlangten die Möbelmacher den Erlaß einer Fabrikordnung, welchem Begehren entsprochen wurde, ohne daß es zum Aufstande kam.

Die Bauarbeiter in Chur-de-fonds erzielten 1887 eine zehnprozentige Lohnerrhöhung auf dem Wege gütlicher Unterhandlung.

Die Bauarbeiter in Zürich traten 1888 in einen Kampf um den zehnjährigen Arbeitstag ein, konnten ihn aber trotz achtwöchentlichem Streik nicht durchsetzen.

Ebenfalls unterlegen sind ihre Kollegen in Zug, welche den zehnjährigen Arbeitstag und Frs. 3,50 Minimaltagelohn verlangten, aber nach dem Austritt aus dem Geschäft sofort abriefen, weshalb die Zugereisten ohne alle Kenntniß von dem Aufstand blieben und die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnahmen.

Die Luzerner Schreiner, die für den zehnjährigen Arbeitstag und einen Minimallohn von Frs. 3,80 in den Streik traten, hatten nach wenigen Tagen schon einen vollen Erfolg zu verzeichnen, denn alle Meister bewilligten ihre Forderungen.

Ohne Streik, durch gütliches Unterhandeln erhielten die Schreiner in Schaffhausen den zehnjährigen Arbeitstag und einen Minimallohn von Frs. 3,80 zugesichert.

Infolge eines schiedsgerichtlichen Spruches erzielten die Schreiner in Zürich 1890 den zehnjährigen Arbeitstag und Frs. 4,50 Minimaltagelohn. Ihren weitergehenden Forderungen auf Abschaffung der Akkordarbeit und Aufhebung des Arbeitsnachweises der Meister wurden abgelehnt.

Gegen eine Lohnreduktion hatten sich die Schreiner in Genf zu wehren, die infolge Einführung der Maschinen bescheert war. Nach achtzigem Streik wurde die Lohnreduktion wieder zurückgenommen.

Der Verkürzung der Arbeitszeit galten im Jahre 1890 die meisten Kämpfe. Zehnjährige Arbeitszeit errangen die Schreiner in Winterthur, Horgen, Glarus und Basel, während die Schreiner in Biel den zehnjährigen Arbeitstag und Frs. 4,50 Minimaltagelohn trotz 13wöchentlichem Aufstande nur in vier Geschäften durchzubringen vermochten. Auch in Davos, dem weltbekanntesten schweizerischen Kurorte, wurden die Schreiner mit ihrer Forderung der zehnjährigen Arbeitszeit abgewiesen.

Nicht minder zahlreich als im Vorjahre waren auch die Bewegungen im Jahre 1891. Wir finden da die Schreiner von Burgdorf, Bern, Uzwyl (St. Gallen), Thun, Münchenbuchsee, Davos, Freiburg, Montreux, Vevey, St. Gallen auf dem sozialen Kampfplatze. In Burgdorf hatten sie sich gegen eine zugemessene Lohnreduktion zu wehren, die auf Vermittelung des Bundescomités hin wieder zurückgenommen wurde, ohne daß es zum Streik kam. In Uzwyl wurden sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum Fachverein gemäßigelt. Die Vermittelung des Bundescomités war ohne Erfolg. In Thun erzielten die Schreiner durch plötzliche Arbeitsniederlegung zehnjährige Arbeitszeit und 15 pSt. Lohnerrhöhung; dasselbe erreichten die Schreiner in Münchenbuchsee ohne Streik. Zum zweiten Male sind die Schreiner in Davos unterlegen. Trotz Aufstand konnten sie den zehnjährigen Arbeitstag nicht durchsetzen, woran der Mangel einer kräftigen Organisation ein großes Theil schuld ist. Auch die Schreiner in Freiburg sind unterlegen. Sie forderten zehnjährige Arbeitszeit und 45 Cent. Minimalstundenlohn und traten dafür in einen Streik ein, der indessen nach siebentwöchentlicher Dauer verloren ging. Glücklich waren die Schreiner in Vevey, die ohne Streik eine 15prozentige Lohnerrhöhung und zehnjährige Arbeitszeit durchsetzten. Erfolgreich waren auch die Bemühungen der Schreiner in Montreux, die nach sechswöchentlichem Aufstande die gleichen Forderungen durchsetzten wie ihre Kollegen in Vevey. Noch glücklicher waren die Schreiner in St. Gallen, die schon nach fünfzigem Aufstande eine 15prozentige Lohnerrhöhung durchsetzten.

Im Jahre 1892 finden wir nur eine unbedeutende Bewegung. Eine Möbelfabrik in Davos wollte die vereinbarte Arbeitszeit verlängern, worauf die Schreiner die Arbeit einstellten und nach achtzigem Aufstande den Geschäftsinhaber zum Nachgeben zwangen.

Auch das Jahr 1893 weist keine größeren Bewegungen auf. In Chur verlangten die Schreiner zehnjährige Arbeitszeit, Abschaffung der Akkord- und Ueberzeitarbeit, erreichten aber nur den zehnjährigen Arbeitstag. In Zürich verlangten die Schreiner neunstündige Arbeitszeit, einen einheitlichen Lohn Tarif, Garantierung eines Tageslohn bei Akkordarbeit und Anerkennung des Arbeitsnachweises der Gewerkschaft. Zur Erledigung kam diese Bewegung in diesem Jahre nicht, weil die Meister die Unterhandlungen ungebührlich lange verzögerten und so einen Streik verhinderten.

Das Jahr 1894 sollte uns tudeß den 1893 verhinderten Schreinerstreik in Zürich bringen, der einen ungeheuren Umfang annahm, aber infolge behördlichen Druckes und Chikanen schließlich doch verloren ging. Gegen zwei so mächtige Gegner, wie Polizei und Kapital, waren die Schreiner doch zu schwach, so gut sie auch organisiert waren. Trotzdem Alles angeboten wurde, die Organisation zu sprengen, gelang es doch nicht, und wenn nicht alle Anzeigen trügen, so wird in diesem Jahre der neunstündigen Arbeitstag bei den Züricher Schreiner zur Wirklichkeit werden. Erwähnt sei aus diesem Jahre noch ein partieller Streik der Schreiner in St. Gallen, die sich gegen eine Lohnreduktion zu

wurde nämlich Bureauwahl von den Gegnern des Hahn verlangt, was dieser natürlich nicht haben wollte...

Die Lohnforderungen der Tabakarbeiter in Berlin sind zu 290 Betrieben im 1916 Arbeiter bewilligt...

Der deutsche Brauerverband hatte in der Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 eine Einnahme von M. 1670,06...

Der deutsche Metallarbeiterverband zählte laut seiner letzten Abrechnung am Schlusse des letzten Jahres 88 189 Mitglieder...

Der allgemeine deutsche Tapeziererverein zählte im vorigen Jahre in 29 Jahreshen 875 Mitglieder...

An die Zahlstellen der Provinz Hannover. Da auf der Konferenz der Zahlstellen des Holzarbeiterverbandes...

Die Agitationskommission für die Provinz Hannover.

Agitationsbezirk Sachsen, Anhalt, Braunschweig. Mitteilung für das erste Quartal 1906. Beiträge sandten ein: Nienstedten 17,50...

Verdient und für richtig befanden: Joh. Wiegand, E. Oese, Rich. Mittelbach. Hoffnungen gingen 68 Stück ein...

Gelder und Zuschriften sind nur an Unterzeichneten zu senden. Mit kollegiallichem Gruß. Alb. Gorgas, Vertrauensmann, Jakobsherg 5.

Eingekandt.

A u f r u f.

Der Lohnkampf der Klavierarbeiter Berlins, welcher schon 5 Wochen andauert und an dem immer noch 3000 Kollegen beteiligt sind...

Löhner, Berufsgenossen Deutschlands! Folgt diesen Vorbildern der verschorenen Fabrikanten nicht! Bleibt fern von unseren Arbeitstätten...

Die Lohnkommission der Musikinstrumentenarbeiter Berlins.

Polizeiliches und Gerichtliches.

In dem Prozeß gegen die früheren Mitglieder der sozialdemokratischen Parteileitung, die Vertrauensmänner der einzelnen Wahlkreise...

Am 1. April d. J. erscheint eine besondere Zeitung für die Tapezierer in Hamburg unter dem Namen 'Korrespondenzblatt'.

Technisches.

Rostmalerei zur Verzierung von Möbeln und Bauarbeiten. Die Rostmalerei ist eine Technik, eine neue Verzierungsmethode...

Literarisches.

Soeben erschien in der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW, Dönhofsstraße 2: Arbeiter-Katechismus. Eine sozialdemokratische Antwort auf das Preis-Ausschreiben des Pfarrers Weber...

Darstellung

Über die bis jetzt erhaltenen Gelder für den kranken Kollegen Wilh. Ganfer:

Von den Zahlstellen: Harburg durch H. Feldkirch M. 10,—, Altenburg durch Emil Kürschner 6,85, Laffan i. P. durch E. Haas 2,90...

Diejenigen Kollegen, welche noch Sammellisten für den kranken Kollegen Ganfer in Händen haben...

In der Quittung in Nr. 13 d. Btg. war irrtümlich M. 6,40 als auf Liste Nr. 1 und M. 5,40 als auf Liste Nr. 2 gezehnet...

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter. (E. S. 3 in Hamburg.)

Bekanntmachungen des Hauptkassiers.

Vom 2. bis 16. Mai gingen folgende Gelder ein: Chemnitz M. 800, Rammheim 800, Jadenburg 800, Berlin E 800, Hamburg III 700...

Vom 2.-16. Mai erhielten Zusätze: Bamberg M. 200, Seelbach 150, Langenweddingen 100, Hartz 100, Weiburg 100, Eudenberg 100...

Abrechnung der Central-Kranken- und Sterbekasse deutscher Nordmacher, Gingeschriebene Hilfskassen Nr. 98, Zeitz. (Für das Jahr 1895.)

Main financial table with columns for Name der Verwaltungskasse, Beiträge, Extraneuer, etc. Includes a large 'Summa' row at the bottom.

Wittand.

Die Einnahme pro Jahr 1895 beträgt... Die Ausgabe pro Jahr 1895 beträgt...

Verwendungs-Ausweise.

Auf Depositionskassen Nr. 16 bei der Sparkasse... Auf Sparfassenbuch Nr. 56082 bei der Sparkasse...

Zeitz, den 26. April 1896.

R. Gante, Wilhelm Senfisch, A. Horner, Neuloren.

Herrmann Wolff, Vorsitzender.

O. Voigt, Kassirer.

Summary table for Central-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Nordmacher (e. G. Nr. 98) in Zeitz. Includes sections for Inventarien, Gehälter, Vergütungen, and Einnahmen.

Briefkasten. Bismar, O. A. Ihren Bericht haben wir am drei Viertel gekürzt. Ihre Ausführungen richten sich an diejenigen, die nicht da sind. Es ist besser, sich an diese mit einem kurzen Flugblatt zu wenden.

Veranstaltungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Pf.)

Görlitz. Am Sonnabend, den 30. Mai, Abends 8 Uhr, im „Verebere“.

Rottbus. Sonnabend, 30. Mai, Abends 8 Uhr, bei Ad. Grabein, Ruppstädterstr. 2.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Fürstberg a. Ober. Bevollmächtigter Hermann Jauner, Bahnhofsstr. 306. Kassierer Otto Giesel, Am Damms 249. Letzterer zahlt die Reiseunterstützung Mittags von 12 bis 1 und Abends von 7 bis 8 Uhr aus.

Leibknecht. Die Reiseunterstützung wird am Mittags von 12-12 1/2, und Abends von 7-8 Uhr ausbezahlt und werden die reisenden Kollegen ersucht, nicht im Hotel selbst nach meiner Adresse zu fragen, sondern direkt nach dem Hofe rechts, hinten, zu gehen.

Anforderung.

Hierdurch wird der Tischler Herrmann Lübbe ersucht, sofort seine jetzige Adresse an den Unterscheidungsbeamten zu senden.

Johann Dagemann, Bevollmächtigter, Hannover, Akerstr. 16, 4. St.

Der Tischler Heinrich Dittmer aus Neuhütten wird ersucht, sich sein Mitgliedsbuch, welches uns zugesandt wurde, schicken zu lassen.

Die Ortsverwaltung Frankfurt a. M.

Bei den Anwesenheit des Kollegen Carl Kory, Buch-Nr. 96376, geb. am 19. 2. 1856 zu Kroy, kann, wird gebeten, mir hiervon Mitteilung zu machen.

F. R. H., Marienstraße 33, 3. St.

Ruf!

Aus d. April hat nach einem dreitägigen Krankenlager, infolge Grippe und Zungenleiden, im Garnison-Sazareth zu Reg, unser Kollege

Fritz Bussiegel.

Er war ein eifriges Mitglied unserer Berufsvereine. Ihre tiefen Anteilnahme die Verwaltungsstelle hierdurch.

Ruf!

Am Sonntag, den 10. Mai, hat unser langjähriger Bevollmächtigter,

Johannes Müller,

im 69. Lebensjahre. Derselbe bekleidete das Amt als Bevollmächtigter bereits 15 Jahre, war ein tüchtiger Beamter und immer Anhänger unserer Sache.

Die Ortsverwaltung der Tischlerzunft in Oberbach a. M.

Berichtigung.

Durch ein Versehen ist bei dem Kauf für P. Jauchmann, in der vorigen Nummer der Ort Görlitz nicht angegeben.

Die Expedition.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Hof.

Ist dem am ersten Pfingstfesttage im „Rechenhof“ festzusetzen.

Maifeste

werden die Kollegen hiermit freundlichst eingeladen und ersucht, sich recht zahlreich, Mittags 1 Uhr, am dem von der Maifeste abmahnenden Festzuge zu beteiligen.

Die Ortsverwaltung.

Fernand Ferdinand Hartmann in Frankfurt a. M., welche mit seiner Adresse mit Georg Stierle, Eigentümer, Courmelingen bei Eszlingen.

Zwei Tischler finden sofort oder später Lohnende Beschäftigung, unter sonst noch Bogis, bei

C. Brunsch, Tischlermeister, Ruppst. a. d. Ober, Ruppst. 6.

Ein tüchtiger Schreinermeister auf Bau nach Köpenick in Berlin. Will zu erlangen im Verzeichnisse in Köpenick, Ruppst. 13.

Ein tüchtiger Hornbrechler

findet dauernde Beschäftigung bei Fr. Kielholz, Drechslermeister, Hann.-Münden.

Einige tüchtige Holzdrechsler

finden dauernde Beschäftigung. Filzfabrik Singen (Baden).

Einen älteren, tüchtigen Drechsler

auf Möbel als ersten Gehülfen und zwei tüchtige Möbeldrechsler

sofort bei gutem Lohn und dauernder Stellung gesucht bei Louis Eberlein, Bau- und Möbeldrechsler, Gera (Reich).

Einen jungen Rüstschneidergehülfen

sucht Carl Raabe, Clausthal a. Harz.

Suche per sofort einen jungen Mann, der Holzbiegen gründlich versteht.

Johannes Florschütz, Giesfeld i. Thür.

Ein tüchtiger

Gesell- u. Bambusarbeiter

kann sofort eintreten bei E. Merkle, Freiburg i. Br.

Sucht zwei Korbmachergehilfen

auf Gemath F. S. Bartels, Lübeck, Deistergrube 43

15-20 tüchtige Korbmachergehilfen

auf Reiselörbe, pro Zoll 10 s. Prüfen auf Fertigkeit nicht mit einbegreifen, werden bei dauernder Beschäftigung gesucht.

F. Schulze, Korbmachermstr., Wittenberg, Bez. Halle, Mittelstr. 16.

Ein Korbmachergehilfe

auf Grün, solider Arbeiter, findet dauernde Stellung.

Herrn Kühn, Absteigevoda in Sachsen.

Ein tüchtiger Meister

auf sofort gesucht. Heiner Mengler, Röhren a. d. Ruhr.

Strebsamer, junger

Holzdrechsler

mit einigen tausend Mark disponiblen Mitteln als

Geheilhaber

für eine nachweislich gute Stuhlmanufaktur gesucht in einer Provinzialstadt. Offerten erbeten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg, sub N. 338.

Bei Bedarf von

Werkzeugen, Maschinen u. s. w. für Holzbearbeitung

bitte Adresse an mich zu senden. Preisvermerk überall für frei. Billige Bezugsquelle. Sämtliche Werkzeuge werden gangbar geliefert. Maschinen auch auf Ratenszahlung.

E. Järisch, Görlitz, Ruppst. 23. Bestreitung eines der größten Geschäfte Deutschlands.

Titus Axen vorm. J.B. Löwenhagen, Rathausmarkt 2, Altona. Spezialität: Tischler-Werkzeuge. Preislisten gratis. Garantie für solide Arbeit.

Im den Handel.

Ein gut eingeführter Agent, der regelmäßig Holland bereist und mit der Landtschaft gut bekannt ist, sucht die Vertretung für Knappschreiner- u. Zapezierergewerbeten in Summet u. Deutsche Referenzen. Frankierte Briefe unter 2 G. A. Hagen, Kunsacker-Expedition Nygh & van Dittmar, Amsterdam.

Neu! „Fernseher“

(Telegraphisch geschützt) Kosmische Vergrößerung. Ueberrührt thatsächlich die besten Fernrohre. Ganz vorzüglich! Gebietet Erfolg! In H. Ernst, bezaubert in der Tasche zu tragen. Nur 2,75 gegen Nachnahme oder Nachsch. Nur echt von H. R. Schulz. Optische Industrie, Görlitz (Schlesien). Preisliste frei.

Sichere Professe! Tischlerei-Verkauf.

In einer kleineren, lebhaften Stadt Mecklenburgs ist wegen anderweitigen Ankaufs des jetzigen kräftigen Besitzers zu sofort eine seit langen Jahren betriebene Bau- und Möbeltischlerei mit vollständigem Zubehör: 5 Bänke, Holzlager u., nebst Hausgrundstück billig abzusetzen.

Slomke's Städtebuch

für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit farbiger Eisenbahn- und Wegkarte von Deutschland und angrenzenden Ländern. 366 Seiten Text in feinen gebunden Preis M. 1,60. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einbindung von M. 1,80 (auch in Briefmarken) von G. Slomke's Verlag, Bielefeld.

Trockenanlagen,

sowohl für Bau- als Nutzholzer, Zündholzer, Parquet etc. liefert vorzüglich die Spezialfabrik E. Sturm, Ingenieur, Würzburg.

Ungefunde und Leidende

sollten von Albin Graiß-Prosperte verlangen, über die preisgekrönten, glänzend bewährten elektrischen Induktionsmaschinen, zur Selbstbehandlung, von Gustav v. Mayenburg, Dresden N. Die Maschinen (Preis M. 24 1/2 u. 28 1/2) bringen selbst bei schwersten chronischen Leiden Hilfe.

Tischler-Fachschule Neustadt i. Meckl.

Zeichner, Werkführer, Meister.

Patent-Zieh-Harmonika. D. R. G. M. Nr. 47462, Oesterreich. Patent Nr. 46101, Ungarisches Patent Nr. 4974. Diese von mir neu erfundenen Concert-Zieh-Harmonikas übertreffen in Folge meiner patentamtlich geschützten Klaviatur-Einrichtung D. R. G. M. Nr. 47462 alles bisher Dagewesene. Erstens durch eine äußerst leichte elastische Federung, wodurch bedeutend größere Fertigkeit im Spielen erzielt wird.

Paul Horn, Hamburg

Fabrik chemischer Produkte. Comptoir: Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 23. Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

- Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken. Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft. Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prachttolle Farbentöne, sofort trocken. Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend. Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse. Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte. Paul Horn's Patent-Politur zum Reinpolliren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unt. Garantie d. Oelanschlagen. Cepal-, Berenstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht. Paul Horn's Flinstempapiere sind überall gelobt, da scharf und scharf. Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität. Paul Horn liefert Ia. rectificirtes 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle. Paul Horn ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889. Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889. Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechlerei-Fachausstellung Leipzig 1890. Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorrücklichkeit seiner Fabrikate zugegangen. Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.

Berlag: H. Köhler. — Druck: Hamb. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.